

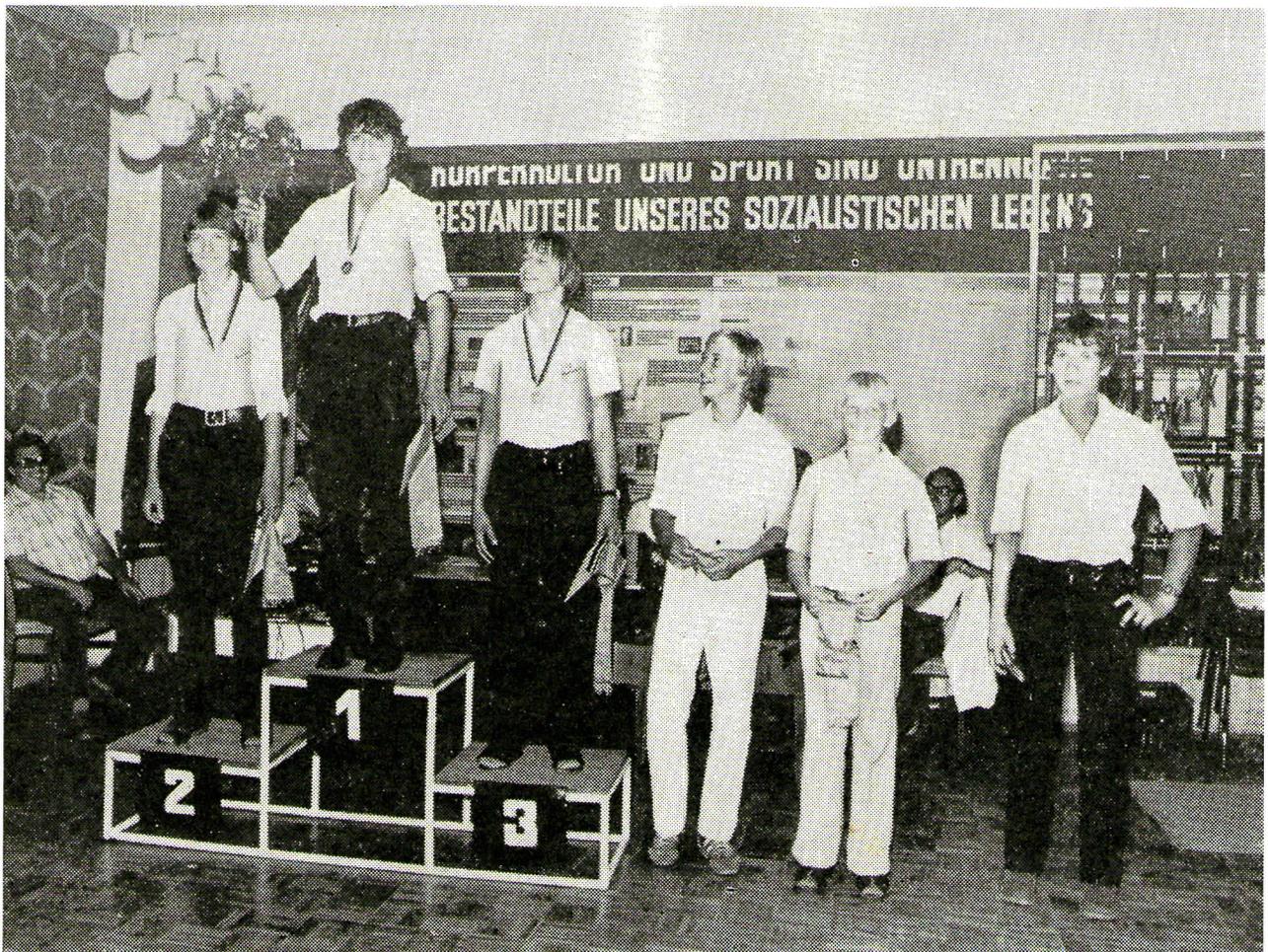


# BILLARD

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN BILLARD-SPORT-VERBANDES DER DDR

MITGLIED DER  
CONFÉDÉRATION  
EUROPÉENNE  
DE BILLARD (CEB)

ISSN 0138-1199



BERND ROTHER VON TURBINE COTTBUS wurde bei den DDR-Nachwuchsmeisterschaften im Billardkegeln in Leipzig Titelträger bei den Schülern B. Auf unserem Siegerehrungsfoto von links nach rechts: Ronald Piesker, Bernd Rother, Matthias Kaselow, Michael Jaenicke, Mario Mielke und Sylvio Markus. Lesen Sie dazu auch auf den Seiten 3 bis 5 dieser Ausgabe.

Foto: Gebhardt

# Die Frage darf doch wohl erlaubt sein?

Anmerkungen zur Öffentlichkeitsarbeit im Nachwuchsbereich und Beispiele, wie „BILLARD“ nicht gerade aktueller wird

**ALLE GREMIEN DES DBSV DER DDR** sind sich darüber einig, daß dem Nachwuchs in den Gemeinschaften große Aufmerksamkeit gelten muß. Schließlich ist es ein offenes Geheimnis: Mit dem Zulauf von Jugendlichen ist es noch nicht zum Besten bestellt! Deshalb auch die Auflage des DBSV, daß Mannschaften erst dann berechtigt sind, im Republikmaßstab um Meisterschaftspunkte zu kämpfen, wenn sie auf Nachwuchsspieler verweisen können und diese einsetzen.

**SPEZIELL DIE NACHWUCHSKOMMISSIONEN** im BK- und BC-Bereich sehen es naturgemäß als ihre Aufgabe an, den Kindern und Jugendlichen mehr Möglichkeiten der Bewährung zu geben. Denn auch das ist eine Binsenweisheit: Selbst der fleißigste Trainerer schmeißt nach einer gewissen Zeit das Handtuch, erhält er nicht die Möglichkeit, sich mit anderen zu messen. Wettkämpfe sind nun einmal das Salz in der Suppe! Franz Komorowski, Vorsitzender der Nachwuchskommission (BK), freute sich zu recht darüber, daß die DDR-Meisterschaften trotz der Schwierigkeiten bei der Ausrichtung erfolgreich verliefen. „Sie reihten sich in die Bemühungen ein, die Leistungen zu verbessern“, stellte er fest. Erst jüngst hatte Franz Komorowski davon gesprochen, nach Möglichkeiten zu suchen, um das Wettkampfsystem zu erweitern. So sind beispielsweise territorial begrenzte DDR-Jugendlichen in der Diskussion.

**POPULÄRER UND ATTRAKTIVER** soll also der Nachwuchssport gemacht werden. Dazu zählt natürlich auch eine gewissenhafte Öffentlichkeitsarbeit. Nicht nur, weil es die Beteiligten anspricht, wenn sie sich in der Zeitung wiederfinden, sondern weil es ganz einfach auch zum Informationsgehalt eines Fachorganes zählt, über Höhepunkte zu berichten. Gemeint sind zuallererst Länderkämpfe, nationale Meisterschaften und Spartakiaden. Doch um das zu gewährleisten, braucht man Informanten, braucht man Funktionäre, die sich immer wieder für die Öffentlichkeitsarbeit engagieren

**PROMPT UND VORBILDICH** war die Berichterstattung über die BK-Nach-

wuchsmeisterschaften in Leipzig. Bereits 10 Tage nach dem Ereignis lagen der Redaktion Bericht und Fotos vor. Dafür ein Dankeschön! Jedoch: Dieses Beispiel ist leider noch nicht typisch. Da gab es im Monat Mai einen Länderkampf im Carambol zwischen dem Nachwuchs aus der CSSR und der DDR. Die DDR soll dabei in Stralsund als Sieger hervorgegangen sein. Mehr aber ist „BILLARD“ bisher nicht über dieses Kräfteessen bekannt geworden. Oder – da wurden im Wonnemonat Mai in Staßfurt die DDR-Schülermeisterschaften im BC ausgetragen. Wenig später sandte uns Willy Böttcher Aufnahmen von diesen Titelkämpfen mit dem Vermerk: „Einen ausführlichen Bericht wollte Sportfreund Heinke schreiben.“ Mittlerweile, wo dieser Beitrag verfaßt wird, haben wir September, der angekündigte Artikel aber läßt weiter auf sich warten.

**BRANDAKTUELL KANN „BILLARD“** auf Grund der vorgegebenen Redaktionszeiten und des Einzelversandes sowieso nicht sein. Leider! Doch ist die Aktualität einigermaßen gewährleistet, wenn die Berichte so schnell als möglich in der Redaktion eingehen. Auf die Negativspitze trieb es jüngst ein Sportfreund mit einer Todesanzeige. Danach wurde um einen Billardspieler getrauert, der im März verstorben war. Die Anzeige dazu erhielten wir im August. Sie wäre also 7 Monate später erschienen! Dafür aber hätten wohl selbst die Hinterbliebenen kein Verständnis gehabt, wofür wiederum die Redaktion Verständnis hat. – Somit darf doch generell die Frage erlaubt sein: „Geht's denn nicht etwas schneller?“

**UM KEINE MISSVERSTÄNDNISSE** aufkommen zu lassen. Alle Sportfreunde, die uns schreiben, machen das ehrenamtlich, in ihrer Freizeit. Eine Tatsache, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Um so mehr ist das Redaktionskollegium froh darüber, daß sich ein Stamm von verlässlichen Mitarbeitern herausgebildet hat, ohne die nun einmal die Herausgabe auch eines Fachorganes nicht möglich wäre. Namen wie die des DBSV-Präsidenten Dieter Henschel, von Siegfried Kirscht, Eberhard Helmich, Matthias Höfer, Lothar Schüt-



**DER SONDRERSHAUSENER Sportfreund Rink** wurde DDR-Schülermeister im Carambol. Über weitere Einzelheiten der Staßfurter Titelkämpfe, die bereit im Mai ausgetragen wurden, kann keine Aussage getroffen werden, da der zugesagte Bericht noch immer nicht vorlag. Zu Fragen der Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt sich u. a. auch nebenstehender Beitrag.

ze, Walter Piesker, Rolf Weigur, Rainer Matthiasch, Willi Bergemann, Willi Blawid oder Eberhard Berndt sowie alle Staffelleiter, die im DDR-Maßstab fungieren, aber auch zahlreiche Staffelleiter aus den Bezirken, geben die Garantie dafür, daß „BILLARD“ recht umfassend über das Wettkampfgeschehen in den einzelnen Altersklassen informiert. Auch ist unser Fachblatt durch die Mithilfe vieler mehr als bisher in der Lage, Spieler und verdienstvolle Funktionäre im Porträt vorzustellen, wobei nicht verschwiegen werden soll, daß jeder abgedruckte Beitrag prämiert wird. Vorausgesetzt, es handelt sich nicht um Abzugsmaterial. Auch Bilder, ausgenommen Farbfotos, sind jederzeit gern gesehen.

**EIN NEUES WETTKAMPFJAHR** mit neuen Wünschen und Hoffnungen hat begonnen. Vieles soll anders, besser gemacht werden; speziell auch im Nachwuchsbereich. Vorsätze, die sich gleichfalls auf die Öffentlichkeitsarbeit der Verbandsverantwortlichen und der Sektionen beziehen sollten. Denn nur das ist die Voraussetzung dafür, daß „BILLARD“ noch mehr als bisher eine Stätte des angeregten Erfahrungsaustausches wird.

**PETER BRANDES**

„BILLARD“-Herausgeber und Lizenzträger: Deutscher Billardsportverband der DDR; verantwortlicher Redakteur: Peter Brandes (Anschrift: 1500 Potsdam, Bertolt-Brecht-Straße 17) – Telefon: Potsdam, dienstlich 44 01, Apparat 2 61, privat 8 29 96. Alle Einsendungen zur Veröffentlichung an diese Anschrift.

Redaktions- und Versandort: Berlin/Potsdam, Bezugsgebühren, Neubestellungen und Veränderungen im Abonnement: Marianne Voss, 1157 Berlin, Römerweg 42. Erscheinen von „BILLARD“ monatlich zum Einzelpreis von 0,70 M. Lizenznummer: 589 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates

der DDR. Satz und Druck: Märkische Volksstimme Potsdam (I 16 01). Index 3 80 22 C. Einzahlungskonto für die Abonnementgebühren: Postscheckamt Berlin, Konto: 7199-59-56555; Inhaber: DBSV der DDR, Red.-Kollegium. Vertrieb erfolgt durch Selbstversand. Redaktionsschluß: 10. September 1981

Von den Titelkämpfen des BK-Nachwuchses

# Zwei kamen wiederum zu Meisterehren

Däbler und Rother waren wieder die Besten ihrer Altersklasse  
Bei den Knaben überraschte der Radensdorfer Jörg Piesker

Von unserem Berichterstatter ROLF GEBHARDT

Im August fanden die diesjährigen DDR-Nachwuchsmeisterschaften im Billardkegeln statt, die aus technischen Gründen nur über zweimal 100 Stoß ausgetragen wurden. Ausgerichtet wurden die Titelkämpfe von den rührigen Organisatoren von Motor Stötteritz und Aufbau Centrum Leipzig. Mit Olaf Däbler bei der Jugend und Bernd Rother bei den Schülern B gab es in der Messestadt auch zwei erfolgreiche Titelverteidiger dieser nunmehr 15. DDR-Meisterschaften. Zum Wettkampfgeschehen:

**JUGEND.** Olaf Däbler vermochte sich gegen den in der Rangliste führenden Thomas Schubring durchzusetzen, was nicht zuletzt auf seine bessere Nervenstärke zurückzuführen war. In beiden Durchgängen erreichte der Gauernitzer Meisterschaftsbestleistung, wobei sein

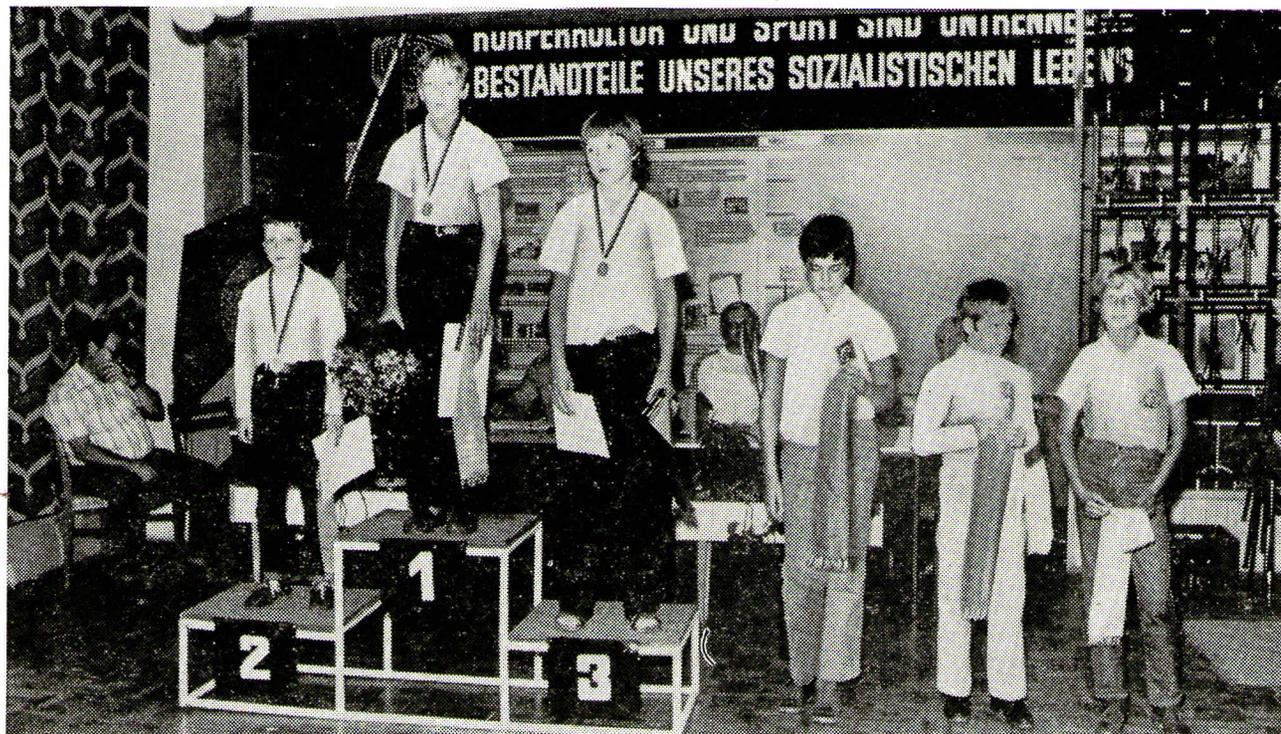
Endergebnis von 562 Points deutlich über seinem diesjährigen Bestwert lag. In der zweiten Partie sah es bei ihm sogar nach einer „300“ aus, waren doch zur Halbzeit 154 registriert worden. Zwei Zehnerserien machten jedoch alle Hoffnungen des Gauernitzers zunichte. — Schubring blieb an diesem Tage unter seinen Möglichkeiten und mußte so am Ende gar noch um den zweiten Rang bangen. Schließlich jedoch hatte er dann doch noch 5 Points Vorsprung gegenüber dem bedrohlich aufkommenden Dirk Seglitz. Die drei übrigen Sportfreunde hatten mit der Medaillenvergabe nichts zu tun, da sie sich nicht zu steigern vermochten.

**SCHÜLER A.** Hier war Hartmut Schindler der klare Favorit. Er legte auch im ersten Durchgang 263 Points

Fortsetzung auf Seite 4



**OLAF DÄBLER** verteidigte seinen BK-Titel bei der Jugend mit Erfolg. Hier gratuliert Franz Komorowski, Vorsitzender der Nachwuchskommission im Billardkegeln, dem Gauernitzer Traktorsportler.



**SIEGEREHRUNG BEI DEN KNABEN:** V. l. n. r.: Ulf Rieger, Jörg Piesker, Kai Gramatke, Uwe Böttcher, Heiko Gosemann und Heiko Kruse.  
Fotos (2) Gebhardt



DIE BESTEN BK-SPORTLER BEI DEN SCHÜLERN A: V. l. n. r.: Gerd Kunz, Uwe May, Hartmut Schindler, Heiko Pötschke, Karsten Wassermann und Christian Berg.

Fortsetzung von Seite 3

vor, danach aber schaffte er nur 215. Da spielte der Ranglistendritte Uwe May aus Spremberg ausgeglichener, der Lohn für seine gespielten 268 bzw. 250 Points war der Gewinn der Goldmedaille. Schindler, der auf insgesamt 478 Points kam, fand sich in der Endabrechnung gar auf dem 3. Platz wieder, da Gerd Kunz von Chemie Weißwasser als Außenseiter 2 Points mehr als der Favorit zuwege brachte und sich noch vor Schindler schob. Noch ärger erwischte es Titelverteidiger Karsten Wassermann mit Platz 5. Seine mäßigen Resultate entsprachen allerdings seinem diesjährigen Ranglistenplatz. Auch Hartmut Pötschke wird mit dem undankbaren 4. Platz kaum zufrieden gewesen sein.

**SCHÜLER B:** Hier gab es den erwarteten Favoritensieg des Titelverteidigers, wenngleich das Ergebnis von Bernd Rother alles andere als berauschend war. Immerhin hatte der Lausitzer neben 242 Points auch magere 202 Points zu verkraften. Deshalb wurde um die Medaillenränge hart gekämpft, so daß am Ende die Differenz zwischen dem Ersten und dem Dritten nur 10 Points betrug! Bemerkenswert: Bronzemedailengewinner Matthias Kaselow aus Radensdorf überspielte dabei seinen Durchschnitt um 36 Points und auch der Viertplatzierte, Michael Jaenicke von Medizin Luckenwalde, blieb

Fortsetzung auf Seite 5

## Ergebnisspiegel von Leipzig

### Jugend

1. Olaf Däbler	Traktor Gauernitz	278	284	562
2. Thomas Schubring	Stahl Brandenburg	263	244	507
3. Dirk Säglitz	Bohsdorf/Vorwerk	240	262	502
4. Rainer Dürre	Traktor Leuthen/Oßnig	226	252	478
5. Ingo Tschelzek	Rotation Weißborn	239	200	439
6. Burkhard Tiefel	Chemie Weißwasser	195	198	393

### Schüler A

1. Uwe May	Traktor Spremberg	250	268	518
2. Gerd Kunz	Chemie Weißwasser	254	226	480
3. Hartmut Schindler	Traktor Leuthen/Oßnig	263	215	478
4. Heiko Pötschke	SG Burg	241	227	468
5. Karsten Wassermann	SG Zerkwitz	215	218	433
6. Christian Berg	Aktivist Brieske-Senftenberg	234	195	429

### Schüler B

1. Bernd Rother	Turbine Cottbus	202	243	445
2. Ronald Piesker	SG Radensdorf	210	228	438
3. Matthias Kaselow	SG Radensdorf	227	208	435
4. Michael Jaenicke	Medizin Luckenwalde	215	202	417
5. Mario Mielke	Rot-Weiß Netzen	191	181	372
6. Sylvio Markus	SG Zerkwitz	130	195	325

### Knaben

1. Jörg Piesker	SG Radensdorf	217	207	424
2. Ulf Rieger	Traktor Spremberg	182	189	371
3. Kai Gramatke	SG Zerkwitz	184	165	349
4. Uwe Böttcher	SG Heidemühl	123	129	252
5. Heiko Gosemann	SG Friedland	133	111	244
6. Heiko Kruse	Traktor Leuthen/Oßnig	100	98	198

#### Fortsetzung von Seite 4

mit seinen 215 bzw. 202 Points deutlich über seinem Vorwert. Im Gegensatz dazu wird Sylvio Markus mit seinem Schicksal hadern, denn als Ranglistendritter blieb für ihn nur die „rote Laterne“. 130 Points gleich im ersten Durchgang, das war einfach zu wenig und nicht gutzumachen.

**KNABEN.** Jörg Piesker aus Radensdorf demonstrierte in diesem Meisterschaftsfeld Können und Nervenstärke, indem er in beiden Durchgängen Bestleistungen erzielte, jeweils über 200 Points kam. Da hatte die Konkurrenz nichts entgegenzusetzen, denn den Vorwert gleich um 47 Points (!) zu übertreffen, das kommt gewiß nicht alle

Tage vor. Ulf Rieger von Traktor Spremberg blieb im Erwartungsbereich, der 2. Platz war verdient. Kai Gramatke vermochte sich gegenüber seinem Vorwert deutlich zu verbessern, und so war der Zerkwitzer gewiß mit „Bronze“ sehr zufrieden. Alle drei Genannten vermochten sich klar gegenüber den anderen Akteuren abzusetzen, die an diesem Tage keinerlei Chancen hatten, in den Medaillenkampf einzugreifen.

Jörg Piesker indes mit „Gold“ krönte das bemerkenswerte Auftreten der Aktiven der SG Radensdorf aus dem Bezirk Cottbus. Mit drei Startern waren sie in Leipzig vertreten, und alle drei holten Medaillen. Damit wurde die Sportgemeinschaft Radensdorf gleichzeitig

die erfolgreichste dieser Meisterschaft! Ein extra Glückwunsch also an die Radensdorfer Sektion, deren gute Nachwuchsarbeit mit dem Abschneiden ihrer Aktiven in der Messestadt unterstrichen wurde.

Franz Komorovski, der Vorsitzende der Nachwuchskommission im Billardkegeln, würdigte die gezeigten Leistungen der Teilnehmer. Er charakterisierte die Titelkämpfe als sehr erfolgreich, „denn sie gestalteten sich zu einem würdigen Höhepunkt in der Arbeit mit dem „Nachwuchs“. Franz Komorovski sprach gleichzeitig all denen seinen herzlichen Dank aus, die an der Vorbereitung und Durchführung der 15. DDR-Nachwuchsmesterschaften beteiligt gewesen waren.



SCHNAPPSCHUSS NACH DER SIEGEREHRUNG BEI DER JUGEND: V.l.n.r.: Thomas Schubrig, Olaf Däbler, Dirk Säglitz, Rainer Dürre, Ingo Tschelzek sowie Burkhard Tiefel. Fotos (2) Gebhardt

## Neu-Ansetzungen

Der Leiter der BK-DDR-Liga (West), Manfred Friedrich, gibt bekannt, daß die für den 5. Dezember herausgegebenen Ansetzungen ungültig sind, da der 5. 12. 1981 ein gesetzlicher Arbeitstag ist. Somit kommt es erst am 12. 12. ab 10 Uhr zu den Paarungen: Luckenwalde gegen Brandenburg, Turbine K.-M.-Stadt gegen Leipzig, Schönau — Motor West K.-M.-Stadt, Ascota K.-M.-Stadt II gegen Turbine K.-M.-Stadt II. Am 13. 12. spielen: Brandenburg — Luckenwalde, Leipzig — Turbine I, Motor K.-M.-Stadt West K.-M.-Stadt — Schönau, Turbine II gegen Ascota II. Auch hier ist der Spielbeginn um 10 Uhr. — Auch in den anderen Staffeln erfolgen Neu-Ansetzungen.

## Höhepunkte im kommenden Jahr

### Carambol: Senioren-Länderkampf ist diesmal in Magdeburg

Neben dem Meisterschaftsprogramm hält auch das Jahr 1982 wiederum weitere Höhepunkte im Carambolsport parat. Den Auftakt macht der Nachwuchs vom 17. bis 21. Februar in Schleiz mit den DDR-Jugendmeisterschaften, vom 24. bis 28. 2. folgen die Senioren-Titelkämpfe im Cadre 52/2 in Sondershausen. Rudolstadt ist dann vom 14. bis 18. April Austragungstätte der DDR-Meisterschaften im Cadre 47/2, während in Landsberg vom 21. bis 25. April die DDR-Juniorenmeisterschaften stattfinden. Höhepunkt ist der Länderkampf der Senioren und Junioren gegen die ČSSR, wobei bei den Senioren diesmal Magdeburg in der Zeit vom 6. bis

10. Mai der Gastgeber ist. Die Junioren weilen im gleichen Monat im befreundeten Nachbarland. Gleichfalls im Mai (13. bis 16.) stehen in Staßfurt die Schülermeisterschaften auf dem Programm.

Die restlichen DDR-Meisterschaften wurden nach Suhl und Magdeburg vergeben. In Suhl werden vom 9. bis 13. Juni die Besten in der Freien Partie gekürt, in Magdeburg steigt vom 8. bis 12. September der Titelkampf im Dreiband. Bewährungsproben für den Nachwuchs sind vom 22. bis 26. September der FDJ-Pokal in Ludwigsfelde sowie der Schülerpokal vom 20. bis 24. Oktober in Bitterfeld und das WSB-Turnier in Bitterfeld (27. bis 31. Oktober).

# Von der Oberliga bis zur Kreisliga: Ascota ist überall vertreten

Fünf Wettkampf- und eine Freizeitmanschaft – Nachwuchsabteilung mit ersten Erfolgen – Sektionsmeisterschaft dient gutem Zweck – Leistungsstarkes Oberligasextett will Medaillenrang

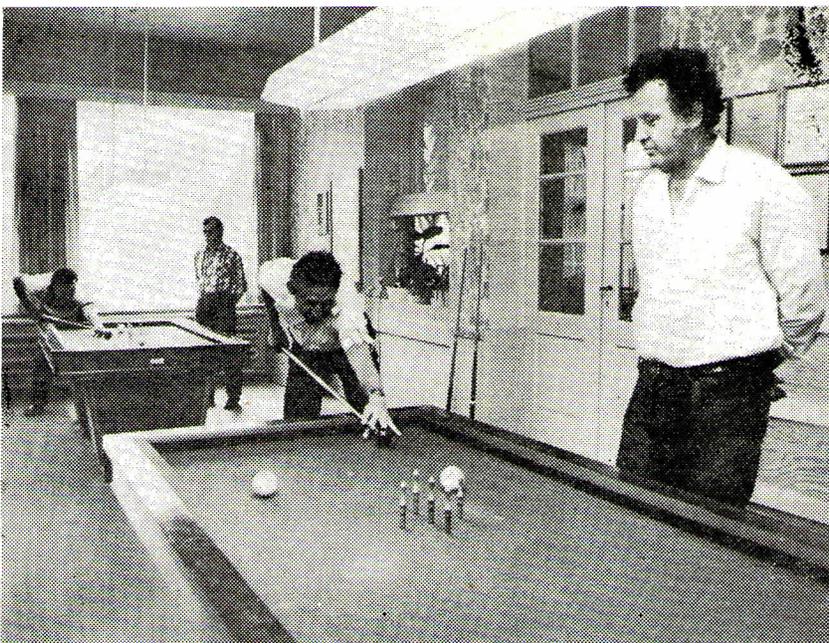
Unmittelbar mit der Entstehung unserer Sportbewegung erfuhr auch der Billardsport in unserem Land entsprechende Unterstützung. Bereits 1949 wurden erste Sektionen gebildet. Eine der ersten Betriebssportgemeinschaften, die auf unterster Ebene eine aktive Billardspielergemeinschaft auf die Beine stellte, war die BSG Motor Ascota Karl-Marx-Stadt. Die derzeit 54 Mitglieder im Alter von 14 bis 71 Jahren konnten im vergangenen Jahr bereits ihr 30jähriges Bestehen feiern! Einer, dem das Wohl und Wehe der Sektion in den zurückliegenden drei Jahrzehnten stets am Herzen lag, ist der 46jährige Technische Leiter Rolf Rother. An einem der Trainingsabende stellte sich der Brigadier im Musterbau des Kombines Textimaforschung als idealer Gesprächspartner meinen Fragen.

„Obwohl in den 50er Jahren auch gute Einzelplatzierungen erzielt wurden, der sportliche Aufstieg unserer Mannschaft begann erst so richtig mit dem Jahr 1969“, erzählt er. In eben diesem Jahr gelang der erstmalige Aufstieg in die Billardkegeloberliga. Dem postwendenden Abstieg am Ende der Saison folgte 1973 der zweite Anlauf, der wiederum nur ein Jahr Bestand hatte. Seit 1976 gehören die Ascotaspieler nun ununterbrochen der höchsten Spielklas-

se an, errangen in diesen Jahren viermal hintereinander die Meisterschafts-bronzemedaillen. „Der 5. Platz zum Abschluß des Spieljahres 1980/81 ist etwas enttäuschend. Durch den NVA-Ehrendienst von Bernd Zika fehlte uns ein Spitzenspieler, und ich selbst spielte meine bisher schlechteste Saison“, gesteht der Billardspieler mit Leib und Seele ein. Dabei verschweigt er, daß die beste Platzierung bei Einzeltitelkämpfen der Senioren für Ascota nach

wie vor mit seinem Namen verbunden ist: 1966 2. Platz für Rolf Rother.

Den größten Erfolg feierten die Männer um Sektionsleiter und BFA-Vorsitzenden Erwin Gramatzki 1979 mit dem Gewinn des DDR-Pokals. Nach dem erstmaligen Aufstieg der 2. Mannschaft zur DDR-Liga bewiesen die Ascotasportler, daß sie nicht nur leistungsmäßig die stärkste Kegeltruppe im Bezirk Karl-Marx-Stadt sind, sondern auch in der Breitenwirkung Vorbildliches bieten. Die neue Saison verzeichnet in den Spielplänen von der Oberliga bis hinunter zur Kreisliga den Namen Motor Ascota Karl-Marx-Stadt. Zu diesen fünf Wettkampfsixtetts gehört noch eine Freizeitmanschaft, die aus sieben Sportfreunden besteht, die ab und an auch in den Punktkeämpfen aushelfen. Zwar jüngstes, aber um so mehr gehegtes Kind, ist die Nachwuchsabteilung.



EBERHARD HEYMANN (2. von rechts) bringt im wöchentlichen Training über 1000 Stöße. Schiedsrichter dieser Partie ist Mannschaftsleiter Rolf Rother (rechts).

Von MATTHIAS HÖFER

Im vergangenen Jahr neu aufgebaut, gehören ihr 11 Jungen bis 18 Jahre, darunter allein sieben 14jährige, an.

Mit diesem Mitgliederzuwachs hat die Sektion auf Grund der Spielmöglichkeiten fast ihre Aufnahmegrenze erreicht. Auf den drei Billardtischen in der Veranda des Sportlerheimes der BSG an der Dittersdorfer Straße herrscht von Montag bis Freitag von 16 bis 21 Uhr reger Trainingsbetrieb. Hinzu kommen die Wettkämpfe an den Wochenenden sowie jährlich die Austragung mehrerer Kreis- und Bezirksmeisterschaften.

„Das Sportgelände unserer BSG lag vor 1970 noch am Rande der Stadtperipherie. Jetzt stecken wir mitten im Neubaugebiet ‚Fritz Heckert‘, dem größten unserer Bezirksstadt, wo derzeit schon rund 50 000 Menschen wohnen. Das brachte vielen der 16 Sektionen, auch uns, einen großen Zulauf an neuen



**DAS AUS SPIELERN** der 1. und 2. Mannschaft zusammengesetzte Sextett von Motor Ascota Karl-Marx-Stadt schaffte den erneuten Einzug in die Pokalrunde 1981. Von links nach rechts: Jörg Tischer, Bernd Zika, Eberhard Heyder, Günter Appel, Herbert Soremski und Steffen Kochsiek. Fotos (2) Metzler

Mitgliedern“, erzählt Rolf Rother. Es verwundert darum nicht, daß fast alle Oberligaspieler erst seit 1970 das grünfarbene Ascotahemd tragen. Mit Bernd Zika (25 Jahre/DDR-Juniorenmeister 1976), Steffen Kochsiek (30), Eberhard Heyder (36), Karl Heymann (49), Helmut Autengruber (43) und Rolf Rother (46) verfügt das Sextett über einen guten Altersdurchschnitt, stehen alle im besten „Billardalter“.

„Die Aufstellung der Mannschaften erfolgt nach dem Leistungsprinzip, das sich im regelmäßigem Training zeigen muß. Wer gut ist, spielt eine Klasse höher, wer Schwächen zeigt, wechselt nach unten“, sieht Rolf Rother eine Ursache für gute Resultate. Mit Karl-Günter Appel (32), Jörg Tischer (24), Günter Eschfelder (38) und Herbert Soremski (35) stehen starke Spieler in der DDR-Liga-Vertretung, die nahtlos im Oberhaus eingesetzt werden können.

„Wir verfügen über keinen absoluten Spitzenspieler. Alle haben aber das Limit der Leistungsklasse I, über 260 Points Einzeldurchschnitt, erreicht. Unser Trumpf ist die ausgeglichene Besetzung, wodurch wir schon oft auswärts besser spielten, als auf den eigenen Tischen“, meint Eberhard Heyder, der bis ins Jugendalter als Eishockeytorwart beim

SC Motor Karl-Marx-Stadt Leistungssport trieb.

Zwei Beispiele unterstreichen Heyders Feststellung. Zum Saisonauftakt 1980 spielte das Ascotasextett in Guben mit 1716 Punkten neuen Bezirksrekord (Einwurf von Rolf Rother: „Mit 239 Punkten versagte ich hier völlig und kam die ganze Saison nicht mehr auf die Beine!“), lag der Einzeldurchschnitt der anderen Fünf zwischen 286 und 311! Fakt 2: Als am 19. 10. 1980 Motor Dresden-Reick mit 1817 Punkten neuen DDR-Mannschaftsrekord erzielte, hieß der Gegner Motor Ascota, der es auf die bemerkenswerte Punktzahl von 1663 gebracht hatte.

„Durchschnittliche Trainingsleistungen von 271 bis 282 bei 1000 Stoß lassen uns für die jetzige Saison wieder auf einen Medaillenplatz hoffen, obgleich wir nicht wissen, was sich in anderen Sektionen tat. Die Favoriten sind Spremberg, Cottbus und Dresden-Reick. Unsere anderen Bezirksvertreter, Weißborn und Neuling ‚Fritz Heckert‘ Karl-Marx-Stadt werden wohl gegen den Abstieg kämpfen müssen“, wagt Rolf Rother einen Ausblick auf die neue Meisterschaftssaison. „Trotzdem freuen wir uns, daß es die Klubhausportler geschafft haben. Die Stadtderbys werden

für Spannung sorgen und wir erhoffen uns da einige Zuschauer.“

Zweimal jährlich sieht man die Billardsportler auf dem Sportplatz die Übungen für das Sportabzeichen absolvieren. Freundschaftskämpfe im Asphaltkegeln gehören ebenso zum Freizeit- und Ausgleichsprogramm wie die Ausführung von Arbeiten zur Verschönerung der Sportstätte. Im Laufe der Jahre wurden sechs Übungsleiter in allen drei Stufen und 14 Kampfrichter ausgebildet. Verantwortlich dafür: Rolf Rother gemeinsam mit DBSV-Präsident Dieter Henschel.

Der gemeinsame Solidaritätsgedanke — jährlich spendet jedes Sektionsmitglied mindestens 5,50 M —, brachte die Ascotamänner auf einen schönen Einfall. Seit Anfang Juli bis Ende Oktober läuft die 1. Sektionsmeisterschaft als Preisbillard. Für 10 Stoß „in die Volen“ ist ein Obulus von 0,50 M zu entrichten. Die Wertung erfolgt nach alten Regeln, um jedem die Chance zum erfolgreichen Mitmachen zu geben. Die erspielte Summe dient der DTSB-Initiative zur Eigenfinanzierung des VII. Turn- und Sportfestes der DDR 1983 in Leipzig. Eine gute Idee, über die Rolf Rother und seine Mannen kein großes Aufheben machen.

## Wie fassen wir einen Patenschaftsvertrag ab?

# Dazu wollen wir uns verpflichten . . .

Die Verfügungen, Verordnungen und Empfehlungen des Ministeriums für Volksbildung und die Beschlüsse des Bundesvorstandes des DTSB der DDR sind die Grundlagen für die Zusammenarbeit der Schulsportgemeinschaften und der Patentsportgemeinschaften unter Anleitung der jeweiligen Kreisorgane. Zur Lösung der gestellten Aufgaben (Entwicklung Kinder- und Jugendsport, Freizeit- und Erholungssport usw.) müssen feste Vereinbarungen zwischen den Verantwortungsträgern der einzelnen Städte und Gemeinden abgeschlossen werden. Durch den Abschluß von Patenschaftsverträgen und die Vorgabe für die Entwicklung bestimmter Sportarten wird zugleich auch eine sportspezifische Entwicklung und eine Entwicklung des dazugehörigen Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes gefördert. Patenschaftsverträge können mit Schulsportgemeinschaften, Brigaden der Betriebe oder LPG abgeschlossen werden (durch die BSG oder einzelne Sektionen).

### Patenschaftsvertrag

(Beispiel) Für Gesundheit, Erholung und Lebensfreude, für Leistungsfähigkeit und Leistungsstreben, für Frieden und Sozialismus! Treibt alle Sport! Das hohe gesellschaftliche Anliegen der Erziehung unserer Jugend zu allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeiten erfordert, ihrer Gesunderhaltung, ihrer körperlichen Vervollkommnung und der Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Zur Realisierung dieses gesellschaftlichen Anliegens ist eine enge Zusammenarbeit zwischen der Schule und der BSG, der FDJ und der Pionierorganisation notwendig.

Auf der Grundlage der Entschließung zum VI. Turn- und Sporttag des DTSB der DDR schließen die BSG Chemie . . . . . und die POS Friedrich Fröbel . . . . . einen Patenschaftsvertrag für den Zeitraum vom 1. 9. 19 . . . bis 30. 6. 19 . . . ab.

Die BSG Chemie geht folgende Verpflichtungen ein:

1. Weitere Verbreiterung und Erhöhung des Niveaus des Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes
- 1.1. Organisierung eines regelmäßigen Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes in den Sektionen Leichtathletik und Turnen im Kinder- und Jugendbereich
- 1.2. Schaffung der materiellen Bedingungen für den Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb in Absprache mit den örtlichen Organisationen
- 1.3. Sicherung der inhaltlichen Gestaltung des Übungs- und Trainingsbetriebes durch Übungsleiter der Sektionen
- 1.4. Realisierung eines interessanten und regen geistig-kulturellen Lebens in den Sektionen in Zusammenarbeit mit der Patenschule

1.5. Ehrung der besten Sportler der Schule anlässlich schulischer Höhepunkte (Zeugnisausgabe, Schulfeiertag usw.)

1.6. Jährliche Eingliederung der Jugendlichen in den ÜTW und feierliche Aufnahme in die BSG

Die POS Friedrich Fröbel geht folgende Verpflichtungen ein:

1. Verwirklichung der regelmäßigen sportlichen Betätigung der jungen Generation
- 1.1. Delegation von Kindern und Jugendlichen in die Sektionen Leichtathletik und Turnen der BSG Chemie
- 1.2. Unterstützung der Sektionen durch Kampf- und Schiedsrichter zur Realisierung eines ganzjährigen Wettkampfprogramms
- 1.3. Erweiterung des ganzjährigen Wettkampfbetriebes in den Sektionen Leichtathletik und Turnen in Absprache mit der BSG
- 1.4. Unterstützung der BSG bei der Durchführung des Betriebssportfestes
- 1.5. Überführung sportinteressierter Jugendlicher in die BSG
2. Bereicherung des geistig-kulturellen Lebens in der BSG
- 2.1. Organisierung einer Sportwettbewerbveranstaltung in Zusammenarbeit mit der BSG und der FDJ des Betriebes
- 2.2. Durchführung von Filmveranstaltungen und Lichtbildervorträgen zu sportlichen oder gesellschaftlichen Höhepunkten
- 2.3. Vorbereitung und Durchführung einer Buchlesung

Der Vertrag tritt mit dem Tag der Unterzeichnung in Kraft. Änderungen und Ergänzungen sind schriftlich festzulegen.

Ort . . . . . Datum . . . . .  
gez. Vorsitzender  
der BSG . . . . .  
gez. Direktor  
der Schule . . . . .

ANMERKUNG VON „BILLARD“: Natürlich wird so ein Patenschaftsvertrag auf unsere Sportart bezogen, nicht die hier vorgegebene Vollständigkeit besitzen. Auf die jeweils konkrete Situation umgemünzt, bietet er aber genügend Anhaltspunkte.

### Das Zitat

Es ist ein vorrangiges Anliegen der sozialistischen Sportorganisation, den Kinder- und Jugendsport zielstrebig weiter zu entwickeln. Der DTSB stellt sich dazu (u. a.) die Aufgabe:

- in immer mehr Sportgemeinschaften des DTSB bessere Voraussetzungen zu schaffen, um abgestimmt mit den Organen der Volksbildung für eine wachsende Anzahl der Kinder und Jugendlichen einen kontinuierlichen, regelmäßigen Sportbetrieb zu sichern;
- enge Patenschaftsbeziehungen zwischen den Sportgemeinschaften des DTSB und den Schulsportgemeinschaften zu pflegen, in kameradschaftlicher Zusammenarbeit die planmäßige Übernahme von Jugendlichen in die Sportgemeinschaften des DTSB zu gewährleisten;
- Spartakiadewettkämpfe, Meisterschaften, Bestenermittlungen, Pokalwettbewerbe der FDJ und der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ für einen ganzjährigen Sportbetrieb stärker zu nutzen;
- interessante sportliche und touristische Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche in der Feriengestaltung zu fördern und zu unterstützen.

(Aus der Entschließung des VI. Turn- und Sporttages des DTSB der DDR)

# Beste Methode wird gesucht

Die Freie Partie ist noch die einfachste Form / Einige Tips für Carambolsportler — die nicht nur für Laien gedacht sind

Nach dem Willen ihres Meisters rollen die Kugeln schimmernd in strahlendem Licht über grünes Tuch, kehren gehorsam an ihren Ausgangspunkt zurück, oder finden sich an anderen Stellen „vereint“. Weit öfter aber streben sie auseinander, da ja längst nicht alle Carambolspieler Meister ihres Faches sind. Die ständig im Wachsen begriffene Zahl der Anhänger dieser Sportart ist nicht nur in unserem Lande zu registrieren. Die Vielfalt, die das Carambolspiel bereit hält, verfehlt nicht ihren Reiz!

Wer einen Sport ernsthaft betreibt, will mit gesundem Ehrgeiz auf dem kürzesten Wege zur Höchstleistung. Er muß sich also die Frage stellen: Welches ist die beste Methode? Für unser Spiel lautet die Antwort: Schalte die Fehlerquellen aus. Um das zu können, muß man sie wissen. Um sie zu wissen, bleibt nichts anderes übrig, als sich mit den Grundlagen vertraut zu machen.

Schwerlich macht sich z. B. die Mehrzahl der Laien und schwachen Spieler eine Vorstellung von der Bedeutung richtiger Körperhaltung. Vorwiegend ist das Körpergewicht auf den rechten Fuß verlagert (Rechtshänder). Der Oberkörper neigt sich im Winkel von 50 Grad zur Spielfläche, Schulter und Oberarm sind ohne Bewegung. Nur mit Unterarm, Handgelenk und Fingern wird Vorschwingung und Abstoß ausgeführt. Fest wie ein Block muß die Bockhand ins Tuch gepreßt werden. Der Zeigefinger legt sich ringförmig um das Oberteil des Queues, der Daumen waagrecht darunter. Alle übrigen Finger sind standfest gespreizt. Daumen und Zeigefinger der anderen Hand schließen sich mit leichtem Druck etwa am Schwerpunkt (rund 40 cm vom unteren Ende des Queues) um den Schaft. Die übrigen Finger sind nur angelegt. Mit einigen leichten Vorschwingungen überprüft der Spieler, ob sein Stoß gerade und in der gewünschten Richtung herauskommen wird. Dann erfolgt in voller Ruhe — bei sonst unbewegtem Körper — der Abstoß. Unbeschwert, entspannt, aber mit ausschließlich auf das Spiel gerichteter Konzentration.

Jede gewünschte Laufrichtung, ob vor, zurück oder sogar in Kurve, kann dem Stoßball (1) bei Anwendung der geeigneten Stoßart mitgeteilt werden. Sind Stoßpunkt (2) und Stärke des Stoßes bzw. Stoßstrecke (3) richtig gewählt, dann braucht nur noch die Richtung zu stimmen und die Carambolage erfolgt mit Sicherheit. Sie lächeln? Ja, wenn! Natürlich haben Sie recht. Aber mit voller Absicht wurde das ganze Geheimnis in einem lapidaren Satz zusammengefaßt, um zu zeigen, daß es gar keines ist. Die großen Meister haben nichts anderes getan, als diese

lange bekannten Grundlagen unermüdlich studiert. Ihr Stoßmechanismus wurde hierauf abgestellt und in hartem Training zu einer nahezu vollkommen funktionierenden Apparatur entwickelt.

Ein solides und ergiebiges Carambolspiel wird vor allem von zwei Stoßarten getragen: Rückläufer und Nachläufer. Bei beiden ist die richtige Wahl des vorhin erwähnten Stoßpunktes für eine gute Ausführung entscheidend. Grundsätzlich trifft beim Rückläufer die Queuespitze den Stoßball unterhalb der Ballmitte (im Durchschnitt etwa 1,5 cm über dem Tuch). Der lange, ergiebige Stoß soll bewirken, daß die für den Rücklauf notwendige Rotation dem Stoßball noch bei Auftreffen auf dem Ball 2 (4) inneohnt.

Ganz entgegengesetzt verhält sich der Nachläufer. Nach dem Treffen des B 2 soll der Stoßball in der gewünschten Richtung diesem „nachlaufen“, um B 3 zu erreichen. Sinngemäß liegt der Stoßpunkt hierbei in gleicher Weise oberhalb der Mitte des Stoßballes. Kickszone beachten! Das heißt, das Queueleder darf den Ball nicht mehr als 15 mm außerhalb der Mitte treffen. Effet (5) nur dann anwenden, wenn es wirklich notwendig ist. Und das ist weit seltener der Fall, als die meisten Spieler glauben. Effet birgt die Gefahr einer leichten seitlichen Abweichung aus der Laufrichtung; bedeutet also ein zusätzliches Risiko, das in der Regel nur von stärkeren Spielern richtig eingeschätzt wird.

Wenden wir uns kurz den Steilstößen (Kopfstößen) zu. Sie locken — oder besser verlocken — Spieler und Zuschauer gleichermaßen. Den einen, weil mit ihrer Hilfe schwierigste Ballfiguren gelöst werden können, den anderen, weil die unbegreiflichen Kurvenläufe des Stoßballes ein ebenso überraschender wie reizvoller Anblick sind. In der Ausführung unterscheiden wir den Piqué und Massé mit ihren zahlreichen Varianten. Während beim Piqué ein direkter oder seitlicher Rücklauf erzielt wird, ist der Kurvenlauf der Massé regelmäßig nach vorn gerichtet und auch nach dem Treffen des Bal-

les 2 in einer weiteren Krümmung wirksam.

Ehe allerdings ein Spieler in jenen Bezirk vorstößt, liegen die weiten Ebenen des Feldspieles, der Bandenbälle und des Bandenabschlags vor ihm. Treten beispielsweise zu den vielen möglichen Anschlagwinkeln noch Gegeneffet oder Lauffeffet, kann der Spieler eine Unzahl abweichender Wirkungen erzwingen (Abschlagwinkel). Leider kann nicht einmal andeutungsweise hierauf eingegangen werden.

Die „Freie Partie“, als einfachste Form der verschiedenen Disziplinen des Billardspieles von der Mehrheit betrieben, gestattet, auf der ganzen Spielfläche Carambolagen ohne Beschränkung auszuführen. Ausnahmen bilden nur die vier sogenannten „Eckenabstriche“, mit Kreidestrichen abgeteilte Dreiecke. Befinden sich die beiden Spielbälle hierin, dann darf nur noch eine Carambolage erfolgen, welche sie dort belästigt. Bei der folgenden Carambolage muß mindestens einer von beiden Spielbällen den Eckenabstrich zeitweilig verlassen. Gelingt das nicht, muß der Spieler abtreten und seinem Gegner das Spiel überlassen.

Ungleich viel schwieriger sind die verschiedenen Cadre-Disziplinen, bei denen die gesamte Spielfläche (6) in neun bzw. sechs rechtwinklige Felder aufgeteilt wird. Die eben erwähnten Beschränkungen gelten dabei für alle Felder.

Größter Sympathien erfreut sich im Weltmaßstab die Spielart Dreiband.

Vor dem Treffen des Balles 3 muß der Stoßball die Bande oder mehrere Banden mindestens dreimal berührt haben! Jede mit weniger Bandenberührungen erzielte Carambolage ist ungültig. Es gibt keine Serien, aber dafür entschädigen attraktive Lösungen, deren Schwierigkeitsgrad sie fast der Artistik zuordnet.

Nur streifen konnten wir einiges von dem, was den Zauber der drei Bälle ausmacht. Wenn damit Interesse und Verständnis für diesen faszinierenden Sport bei unseren Lesern vertieft wurden, so glauben wir uns reich belohnt. Gleiche Freude winkt dem, der darüber hinaus sich selbst bemüht. Er wird zwischen den beiden grünen Quadraten des Spielfeldes eine ganze Welt von Entdeckungen machen können.

(1) Der Ball, mit dem der Spieler die Carambolage ausführt. Spielbälle sind die vom Stoßball hierbei berührten Bälle.

(2) Der Punkt, an dem die Queuespitze den Stoßball trifft.

(3) Der Weg der Queuespitze von der ersten Berührung bis zum endgültigen Verlassen des Stoßballes.

(4) Der bei Ausführung der Carambolage vom Stoßball zuerst getroffene Spielball.

(5) Eine durch seitliche Verlagerung des Stoßpunktes erzielbare Drehung des Stoßballes.

(6) Großes Matchbillard 2850 × 14250 mm, kleines Billard 210 × 1050 mm.

# Aus der bunten Welt des Sports

## Ringende Ehefrau

Seinen ungewöhnlichen Heiratsgrund hat der italienische Halbfliegengewichtsringer Paolo Mazza verraten. Darauf angesprochen, daß seine Gattin erheblich größer und kräftiger als er selbst sei, erklärte Mazza, daß er zu Hause regelmäßig mit seiner Frau trainiere. „Dabei versuche ich mein körperliches Handikap durch Technik und Wendigkeit auszugleichen. Offen gestanden habe ich mir meine Frau schon unter diesem Gesichtspunkt ausgewählt.“

## Wütender Torwart

Als im Fußballspiel der französischen Amateurliga zwischen Brulon und Segri der Ball zum dritten Male im Brulon-Tor landete, klemmte ihn sich der Torhüter unter den Arm und empfahl sich. Da kein neues Leder aufzutreiben war, mußte die Begegnung nach 43 Minuten abgebrochen werden. Erst viel später tauchte der wütend entschwendene Keeper wieder auf. Die Begründung für seinen unplanmäßigen Abgang: „Die Stürmer von Segri sind fiese Kerle. Sie haben mir zwei Ecken direkt ins Tor gesetzt und mich damit der Lächerlichkeit preisgegeben.“ – Natürlich hatte das ganze für den Schlußmann ein Nachspiel, denn vier Wochen Sperre lautete das Urteil für sein eigenwilliges Verhalten. Recht so, denn wo kämen wir sonst hin, wenn sein Beispiel Schule machen würde?

## Predigender Judoka

Ein für seinen Beruf wohl ungewöhnliches Hobby pflegt der Schweizer Hugo Lauterbach. Der Pfarrer aus Zürich trainiert schon seit 10 Jahren regelmäßig Judo und legte kürzlich sogar die Dan-Prüfung ab. Zu seinen Lehrmeistern zählte auch Olympiasieger Jürg Röthlisberger. Pfarrer Lauterbach darf nun nach bestandener Examen als einziger Schweizer Geistlicher als Judolehrer antizipieren.

## Treffende Veteranen

Recht treffsicher zeigten sich Schweizer Schützen-Veteranen bei ihrem 14. nationalen Wettbewerb. 104 Eidgenossen schafften dabei die Maximalringzahl. Mit ruhiger Hand und sicherem Auge trafen auch die beiden 82jährigen Achilles Schaub und Ernst Hildebrand sicher ins Schwarze.

## Berichtigung

Bei der Bearbeitung des Berichtes von den DDR-Meisterschaften in der Freien Partie („BILLARD“-Ausgabe 9) ist der Redaktion ein Fehler unterlaufen. Nicht Siegfried Omland, sondern Sohn Frank gehörte als Titelträger in die ausgewählte Schlagzeile. Entsprechend ist auf dem veröffentlichten Foto auch Meister Frank Omland in Aktion. Wir bitten um Entschuldigung.

# Meisterschaftsprogramm der Caramboler auf einen Blick

Oberliga: Aufsteiger Schwarzta spielte zuerst in Sondershausen

## Oberliga

Staffelleiter: Erhard Bialek

- 26. 9. 1981 (9. 1. 1982)  
Berlin — Bitterfeld  
Sondershausen — Schwarzta  
Dresden — Karl-Marx-Stadt
- 10. 10. 1981 (23. 1. 1982)  
Bitterfeld — Dresden  
Karl-Marx-Stadt — Sondershausen  
Schwarzta — Berlin
- 31. 10. 1981 (6. 2. 1982)  
Bitterfeld — Schwarzta  
Berlin — Karl-Marx-Stadt  
Sondershausen — Dresden
- 21. 11. 1981 (20. 2. 1982)  
Sondershausen — Berlin  
Dresden — Schwarzta  
Karl-Marx-Stadt — Bitterfeld
- 12. 12. 1981 (6. 3. 1982)  
Bitterfeld — Sondershausen  
Berlin — Dresden  
Schwarzta — Karl-Marx-Stadt

## I. DDR-Liga, Staffel 1

Staffelleiter: Werner Kosicki

- 12. 9. 1981 (30. 1. 1982)  
Berlin-Lichtenberg — Cottbus  
Mittenwalde — Senftenberg  
Spielfrei: Ludwigsfelde
- 3. 10. 1981 (13. 2. 1982)  
Ludwigsfelde — Cottbus  
Senftenberg — Berlin-Lichtenberg  
Spielfrei: Mittenwalde
- 17. 10. 1981 (13. 3. 1982)  
Berlin-Lichtenberg — Ludwigsfelde  
Cottbus — Mittenwalde  
Spielfrei: Senftenberg
- 14. 11. 1981 (27. 3. 1982)  
Senftenberg — Ludwigsfelde  
Mittenwalde — Berlin-Lichtenberg  
Spielfrei: Cottbus
- 5. 12. 1981 — 3. 4. 1982)  
Ludwigsfelde — Mittenwalde  
Cottbus — Senftenberg  
Spielfrei: Berlin-Lichtenberg

## I. DDR-Liga, Staffel 2

Staffelleiter: Jürgen Gärtner

- 12. 9. 1981 (30. 1. 1982)  
Meißen — Ammendorf  
Meerane — Magdeburg  
Spielfrei: Haselbach
- 3. 10. 1981 (13. 2. 1982)  
Ammendorf — Haselbach  
Magdeburg — Meißen  
Spielfrei: Meerane
- 17. 10. 1981 (13. 3. 1982)  
Meißen — Haselbach  
Meerane — Ammendorf  
Spielfrei: Magdeburg
- 14. 11. 1981 (27. 3. 1982)  
Haselbach — Meerane  
Ammendorf — Magdeburg  
Spielfrei: Meißen

- 5. 12. 1981 (3. 4. 1982)  
Magdeburg — Haselbach  
Meerane — Meißen  
Spielfrei: Ammendorf

## I. DDR-Liga, Staffel 3

Staffelleiter: Gerald Morgenroth

- 12. 9. 1981 (30. 1. 1982)  
Erfurt I — Jena  
Bernburg — Neustadt  
Spielfrei: Suhl
- 3. 10. 1981 (13. 2. 1982)  
Neustadt — Erfurt  
Suhl — Bernburg  
Spielfrei: Jena
- 17. 10. 1981 (13. 3. 1982)  
Erfurt — Suhl  
Jena — Neustadt  
Spielfrei: Bernburg
- 14. 11. 1981 (27. 3. 1982)  
Bernburg — Erfurt  
Suhl — Jena  
Spielfrei: Neustadt
- 5. 12. 1981 (3. 4. 1982)  
Jena — Bernburg  
Neustadt — Suhl  
Spielfrei: Erfurt

## II. DDR-Liga, Staffel 1

Staffelleiter: Wolfgang Bresk

- 12. 9. 1981 (30. 1. 1982)  
Staßfurt — Babelsberg  
Sandersdorf — EBT Berlin II  
Magdeburg II — Landsberg
- 3. 10. 1981 (13. 2. 1982)  
Landsberg — Sandersdorf  
Babelsberg — Magdeburg II  
EBT Berlin — Staßfurt
- 17. 10. 1981 (13. 3. 1982)  
Landsberg — EBT Berlin II  
Magdeburg II — Staßfurt  
Sandersdorf — Babelsberg
- 14. 11. 1981 (27. 3. 1982)  
Babelsberg — Landsberg  
Staßfurt — Sandersdorf  
EBT Berlin II — Magdeburg II
- 5. 12. 1981 (3. 4. 1982)  
Landsberg — Staßfurt  
Babelsberg — EBT Berlin II  
Sandersdorf — Magdeburg II

## II. DDR-Liga, Staffel 2

Staffelleiter: Alfred Jennert

- 12. 9. 1981 (30. 1. 1982)  
Mickten — Leipzig  
Karl-Marx-Stadt — Glauchau  
Spielfrei: Freital
- 3. 10. 1981 (13. 2. 1982)  
Leipzig — Freital  
Mickten — Karl-Marx-Stadt II  
Spielfrei: Glauchau

Fortsetzung auf Seite 11

Fortsetzung von Seite 10

- 17. 10. 1981 (13. 3. 1982)  
Glauchau — Mickten  
Karl-Marx-Stadt II — Freital  
Spielfrei: Leipzig
- 14. 11. 1981 (27. 3. 1982)  
Leipzig — Karl-Marx-Stadt II  
Freital — Glauchau  
Spielfrei: Mickten
- 6. 12. 1981 (3. 4. 1982)  
Glauchau — Leipzig  
Mickten — Freital  
Spielfrei: Karl-Marx-Stadt II

## II. DDR-Liga, Staffel 3

Staffelleiter: Kurt Grünber

- 12. 9. 1981 (30. 1. 1982)  
Schleiz — Naumburg  
Buna — Ammendorf II  
Gera — Erfurt II
- 3. 10. 1981 (13. 2. 1982)  
Naumburg — Buna  
Ammendorf II — Schleiz
- 17. 10. 1981 (13. 3. 1982)  
Schleiz — Gera  
Buna — Erfurt II  
Naumburg — Ammendorf II
- 14. 11. 1981 (27. 3. 1982)  
Ammendorf II — Schleiz  
Erfurt II — Naumburg  
Gera — Buna
- 5. 12. 1981 (3. 4. 1982)  
Schleiz — Buna  
Naumburg — Gera  
Ammendorf II — Erfurt II

## BK-Ligasaison, West

- 3. 10. 1981, 11 Uhr  
Motor Schönau KMSt. gegen  
Stahl NW Leipzig II  
Motor West KMSt. gegen  
Turbine KMSt. I  
Ascota KMSt. II gegen  
Einheit Luckenwalde  
Turbine KMSt. II — Brandenburg
- 4. 10. 1981, 10 Uhr  
Schönau — Turbine I  
West — Leipzig  
Turbine II — Luckenwalde  
Ascota II — Brandenburg
- 24. 10. 1981, 11 Uhr  
Schönau — Ascota II  
West — Turbine II  
Leipzig — Luckenwalde  
Turbine I — Brandenburg
- 25. 10. 1981, 10 Uhr  
Schönau — Turbine II  
West — Ascota II  
Leipzig — Brandenburg  
Turbine I — Luckenwalde
- 14. 11. 1981, 11 Uhr  
Luckenwalde — Schönau  
Brandenburg — West  
Ascota II — Leipzig  
Turbine II — Turbine I
- 15. 11. 1981, 10 Uhr  
Luckenwalde — West  
Brandenburg — Schönau  
Ascota II — Turbine I  
Turbine II — Leipzig
- 5. 12. 1981, 11 Uhr  
Luckenwalde — Brandenburg  
Leipzig — Turbine I  
Schönau — West  
Turbine II — Ascota II
- 5. 12. 1981, 10 h  
Brandenburg — Luckenwalde  
Turbine I — Leipzig

- West — Schönau  
Ascota II — Turbine II
- 16. 1. 1982, 11 Uhr  
Schönau — Luckenwalde  
West — Brandenburg  
Leipzig — Ascota II  
Turbine I — Turbine II
- 17. 1. 1982, 10 Uhr  
West — Luckenwalde  
Schönau — Brandenburg  
Turbine I — Ascota II  
Leipzig — Turbine II
- 6. 2. 1982, 11 Uhr  
Ascota II — Schönau  
Turbine II — West  
Luckenwalde — Leipzig

- Brandenburg — Turbine I
- 7. 2. 1982, 10 Uhr  
Turbine II — Schönau  
Ascota II — West  
Brandenburg — Leipzig  
Luckenwalde — Turbine I
- 27. 2. 1982, 11 Uhr  
Leipzig — Schönau  
Turbine I — West  
Luckenwalde — Ascota II  
Brandenburg — Turbine II
- 28. 2. 1981, 10 Uhr  
Turbine I — Schönau  
Leipzig — West  
Luckenwalde — Turbine II  
Brandenburg — Ascota II

# DEUTSCHER BILLARD-SPORTVERBAND

DER DDR  
Redaktionskollegium

## BESTELLSCHEIN

zum Bezug des Mitteilungsblattes „BILLARD“

BSG/SG

Postleitzahl und Ort

Straße und Hausnummer

Gesamtzahl der Mitglieder der Sektion

Der Endunterzeichnete bestellt

als Nachbestellung

Exemplare

als Neubestellung

Exemplare

Der Versand soll an folgende Anschrift  
gerichtet werden: Vor- u. Zuname)

Postleitzahl und Ort

Straße und Hausnummer

Bezugsgebühren sind vierteljährlich zu zahlen auf das Postscheckkonto Berlin  
Konto: 7199-59-56555, Inhaber DBSV der DDR, Red.-Kollegium

Die obenstehend aufgeführten Bezugs- und Lieferungsbedingungen werden  
anerkannt.

Unterschrift des Bestellers  
oder des Sektionsleiters

Anschrift:

Dieser Bestellschein ist zu senden an  
Marianne Voss, 1157 Berlin, Römerweg 42

Name und Anschrift des Werbers

# Jetzt spielt Herbert Soremski bereits in der DDR-Liga

Jahrelang war der heutige Ascota-Akteur Radrennsportler

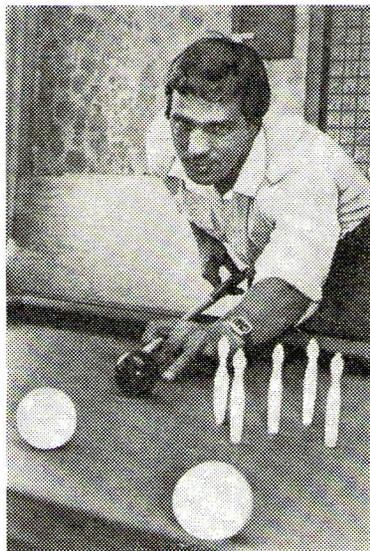
Durch einen erforderlichen Wohnungsumzug von Frankenberg nach Karl-Marx-Stadt kam der 35jährige gelernte Werkzeugmacher 1976 ernsthaft mit dem Billardkegeln in Berührung. Vorher betrieb er das Hobby mit dem Queue nur als „wilder“ Volkssportler. Lust und Liebe zum aktiven Sport hatte Herbert Soremski schon immer. Jahrelang war er aktiver Radsportler, gehörte der Männermannschaft von Motor Hainichen an, in der auch der jetzige DDR-Verbandstrainer, Wolfram Lindner, und der mehrfache DDR-Geländemeister und Radsport-Bezirks-trainer, Klaus Pedd, fuhren.

„Ich wollte ganz einfach wieder etwas mehr machen“, begründet er heute seinen sportlichen Neuanfang. Schon bald kam er selbst leistungsmäßig gut voran und sagte nicht Nein, als es galt, die Aufgabe des Übungsleiters für die neugebildete Kinder- und Jugendabteilung zu übernehmen. Das Fachwissen eignete er sich im Selbststudium und auf Übungsleiterlehrgängen an. „Herbert Soremski hat ein gutes Verhältnis zu den jungen Sportlern, die alle als völlige Neulinge an den Billardtisch traten“, lobt der Mannschaftsleiter der „Ersten“, Rolf Rother, den Übungsleiter. Der wiederum möchte keinen seiner Schützlinge hervorheben, aber die Fortschritte sind unverkennbar“, freut sich Sportfreund Soremski.

Worin sieht Herbert Soremski die entscheidenden Grundlagen seiner Arbeit? „Ich begann mit der Vermittlung des Sinns des Spieles und dem Anerkennen der Grundfertigkeiten und Techniken. Von der ersten Stunde an sagte ich den Jungs: Wenn ihr spielt, müßt ihr schwitzen. Es ist ein langer Weg bis zu Anfangserfolgen. Da heißt es oft, sich selbst zu bezwingen. Ohne Schweiß kein Preis. Die das beherzigten, sind heute schon auf der Seite der Erfolgreichen.“ — Gab es auch Rückschläge? „Die Trennung von Sport und Hobby verkennen manche. In dem Alter fehlt auch noch die notwendige Ausdauer. So kam es, daß zwei Jungen wieder zum Volleyball gingen.“

Herbert Soremski kann sich in die jungen Billardsportler gut hineinversetzen, begann er doch auch ganz unten. „Jedes Aufrücken in die nächsthöhere Mannschaft gab Ansporn. Man war zwar erst wieder der Schlechteste, doch Aufstieg bedeutet Fortschritt“, schildert er seinen Werdegang von der Kreisklassenvertretung bis zur DDR-Liga-Mannschaft, der er momentan angehört. „Nach dem Aufstieg in die zweithöchste Spielklasse verbuchte ich den Einsatz in unserer Pokalvertretung und das Erreichen der Endrunde im Dezember als meinen bisher größten billardsportlichen Erfolg.“ So Herbert Soremski, der in nur fünfjähriger Zugehörigkeit mit seinem Engagement und sportlichen Können zu einem Leistungsträger der Sektion Billardkegeln der BSG Motor Ascota Karl-Marx-Stadt wurde.

MATTHIAS HÖFER



„AUFSTIEG ist immer Fortschritt“, so lautet die Maxime von Hans Soremski, der bei Motor Ascota Karl-Marx-Stadt auch mit Erfolg als Übungsleiter für den Nachwuchs fungiert. Foto: Metzler

## Neuestes in Kürze

**EINSTIMMIG BESCHLOSS** das Präsidium des DBSV der DDR auf seiner Septembertagung in Erfurt die überarbeiteten Spielregeln „Mann gegen Mann“ ab sofort als zweite Disziplin im Bereich Billard-Kegeln einzuführen. Dazu werden 1982 Kreis- und Bezirksmeisterschaften sowie eine Verbandsmeisterschaft durchgeführt. Die Spielregeln für

„Mann gegen Mann“ werden in der kommenden Ausgabe von „BILLARD“ veröffentlicht.

**DAS HANDBUCH** des DBSV der DDR kann ab sofort von allen Sektionen beim Materiallager des DTSB in 7026 Leipzig, Gustav-Esche-Straße 32, unter der Bestellnummer 102,1 angefordert werden.

## Leserfrage

### Bin ich die einzige Carambolerin?

*Ich heiße Marion Sommer und gehöre seit 3 Jahren der Carambol-Sektion von Meerane an. In der Bezirksliga spiele ich auf Platz 1, aber solange wie ich bisher aktiv bin, ist mir noch kein weiterer weiblicher Carambolspieler begegnet. Deshalb hätte ich gerne in „BILLARD“ die Frage gestellt: Wieviel Mädchen bzw. Frauen spielen eigentlich in unserem Lande Carambol?*

*„BILLARD“ gibt diese Frage gerne an die Verantwortlichen weiter, bittet aber auch eventuell aktive Frauen, sich unmittelbar an die Redaktion zu wenden und uns mitzuteilen, ob auch sie allein auf weiter Flur stehen?*

Die Auslieferung erfolgt im Oktober nach Fertigstellung. Achtung! Alle im Handbuch verankerten Regeln und Ordnungen treten mit dem Erscheinen des Handbuchs in Kraft, sofern sie nicht bereits veröffentlicht worden sind. — Also nochmals der dringende Hinweis an alle Sektionen: Sofort die Bestellungen aufgeben!

**DREIBAND-DDR-MEISTER** wurde Dieter Hoche, gefolgt von Günther Suchsland und Frank Omland. Hoche kam auf einen GD von 0,644, für Suchsland wurden 0,632 registriert und bei Omland standen 0,496 zu Buche.

**DEN TITEL IM BK** sicherte sich überraschend der Karl-Marx-Städter Küchler vom Oberligaaufsteiger CSG Fritz Hekert, der Pietzsch und Gottschalk auf die Plätze verwies. Bei den Junioren gewann H.-J. Bock. Ausführliche Berichte von beiden Meisterschaften folgen.

**CARSTEN LÄSSIG** wird aus disziplinarischen Gründen bis auf weiteres die Berufung als Mitglied der BC-Nationalmannschaft entzogen.

**ALS VORSITZENDE** der Frauenkommission wurde Karin Krüger in das Präsidium des DBSV der DDR kooptiert. Ihre Anschrift: 7513 Cottbus, Straße der DSF 30.

**SIEGMAR TEUSCHER** wurde ins DBSV-Präsidium als Vorsitzender der BC-Nachwuchskommission kooptiert. Er ist unter der Anschrift 6550 Schleiz, Kirchgasse 15, zu erreichen.

**GEEHRT WURDEN** Manfred Pietzsch und Rolf Rother anlässlich ihres Ausscheidens aus verantwortlichen Funktionen des DBSV für ihre geleistete Arbeit. Sie erhielten Ehrengeschenke. Alfred Jennert erhielt die Ehrennadel des DTSB in Bronze.

**ERSTMALS** mit 2 Bezirksligastaffeln startete man in Potsdam in die BK-Saison. Dafür entfällt die Bezirksklasse. Erster Spitzenreiter in der Süd-Staffel ist Motor Ludwigsfelde, das gegen den Ex-DDR-Ligisten Lok Potsdam klar mit 1434:1380 siegte. Beim Verlierer kam Ebel auf 307 Points!